

Das Gute liegt so nahe

FACHARBEITERMANGEL. Der Facharbeitermangel lässt immer mehr Unternehmen nach Alternativen suchen. Einige von ihnen finden sie in der eigenen Belegschaft.



Die Nachfrage ist groß: Viele Mitarbeiter wollen ihre Chance zum Facharbeiterabschluss im zweiten Bildungsweg nutzen.

Eine optimale Lösung ist die Lehrabschlussprüfung im zweiten Bildungsweg. „Hier gibt es großes Potenzial“, erklärt Ludwig Steidl, Leiter von WIFI FIT. Mitarbeiter, die über keinen Facharbeiterabschluss verfügen oder aus anderen Berufen kommen, können aufqualifiziert werden. „Das Instrument eignet sich hervorragend, weil man auf Mitarbeiter zurückgreifen kann, die über Lebenserfahrung verfügen und wissen, was sie wollen“, berichtet Steidl. Aktuell bietet das WIFI FIT Elektrotechniker und Metallfacharbeiter aus. Einer der Kunden, welcher sehr gute Erfahrungen gemacht hat, ist Miba, wie der Vizepräsident Human Capital von Miba im Interview verrät.

Was war die Initialzündung für Fachausbildung im zweiten Bildungsweg?

Reisner: Wir müssen neue Wege auch in der Facharbeiterausbildung gehen, die in der 90-jährigen Geschichte der Miba stets eine wesentliche Rolle

gespielt hat. Mit diesem Programm reagieren wir auf den Fachkräftemangel, indem wir auf eigene Leute bauen – die wir kennen, denen wir vertrauen, die wir schätzen. So arbeiten wir auch an der langfristigen Beschäftigungsfähigkeit unserer Belegschaft.

„Davor habe ich großen Respekt, das ist eine echt tolle Leistung.“

Bernhard Reisner
Human Capital, Miba

Wie groß war das Interesse seitens der Mitarbeiter?

Reisner: Unerwartet groß. Wir hätten im ersten Jahr statt einem Lehrgang gleich drei starten können. Das war auch

die Bestätigung, dass wir weitermachen. Heuer startet der dritte Lehrgang.

Wie viele Mitarbeiter haben diese Ausbildung bereits absolviert?

Reisner: Ende Juni feiern wir die Freisprechfeier der ersten neun Absolventinnen und Absolventen. Diese haben Großartiges geschafft! Besonders erfreulich ist, dass wir mit dem Programm eine große Teilnehmergevielfalt ansprechen. So beenden drei Frauen und sechs Männer von unterschiedlichen Standorten und Abteilungen die Ausbildung.

Wie sind Ihre Erfahrungen bisher?

Reisner: Durchwegs positiv. Das Programm ist zwar aufwendig – in der Abwicklung, für die Auszubildenden – aber vor allem für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Es ist sicherlich das härteste Ausbildungsprogramm, das wir in der Miba anbieten. Die Ausbildung findet neben der Arbeit, meistens neben dem Schichtbetrieb statt. Die Unterstützung von den Führungskräften aber auch von den jeweiligen Familien ist ein Erfolgsfaktor. Davor habe ich großen Respekt, das ist eine echt tolle Leistung. Mit dem Ausbildungsinstitut WIFI haben wir einen zuverlässigen und professionellen Partner an unserer Seite. In der weiteren Entwicklung der Miba, in unseren Wachstumsplänen und in dem technologischen Wandel, in dem sich unsere Industrie befindet, ist das aber genau die richtige Antwort.

